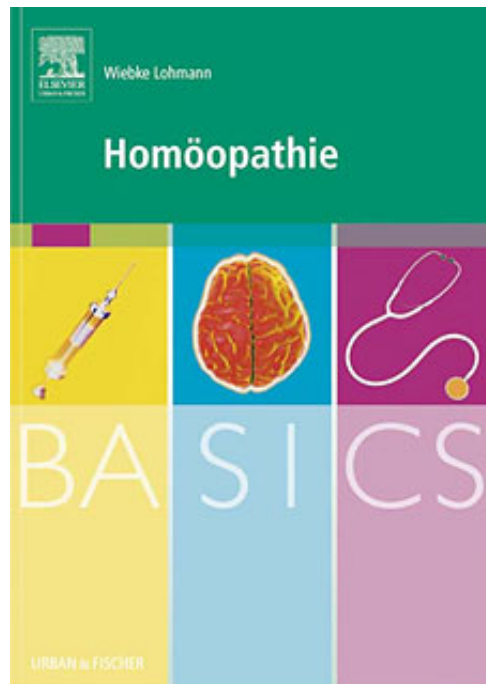


Wiebke Lohmann BASICS Homöopathie

Leseprobe

[BASICS Homöopathie](#)

von [Wiebke Lohmann](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b6791>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Erlernen des Repertorisierens

Das Repertorium ist ein Buch, in dem einzelne Symptome beschrieben sind mit der Angabe der Arzneimittel dahinter, die dieses Symptom in der Arzneimittelprüfung beim Gesunden hervorgerufen haben (s. S. 42, 50). In der Praxis geht es darum, die Symptome des Patienten schnell im Repertorium wiederzufinden (s. S. 50). Dadurch erhalten Sie Hinweise, welches Arzneimittel das richtige für den Patienten sein könnte. Nun folgt der Abgleich mit Ihrem Arzneimittelwissen, ob das Arzneimittel diesem Patienten auch wirklich ähnelt (s. S. 52).

Das Repertorisieren kann auf unterschiedliche Weise erlernt werden, wobei auch hier gilt: Übung macht den Meister!

- ▶ Die Kenntnis über den Aufbau und die Anwendung des Repertoriums ist Grundvoraussetzung, denn sonst suchen Sie mehr, als Sie finden (s. S. 50).
- ▶ Sie können einzelne Symptome und Krankheiten des Patienten nachschlagen (s. S. 100–105).
- ▶ Sie können einzelne Symptome von Arzneimitteln suchen.
- ▶ Sie können eine Rubrik auswählen, in der mehr als ein Arzneimittel steht und diese miteinander vergleichen und differenzieren. Auf diese Weise können Sie das Erlernen des Repertorisierens mit dem Erlernen und Differenzieren von Arzneimitteln verbinden.

Erlernen der Praxis

Die Umsetzung des Wissens in der Praxis ist für jeden Studierenden eine lang herbeigesehnte Herausforderung. Nachdem Sie kleinere Beschwerden von Patienten erfolgreich behandelt haben, werden nun auch kniffligere Fälle auf Sie zukommen. Zunächst werden Sie die Anamnese in die Praxis umsetzen – wie bekomme ich die Informationen, die ich benötige (s. S. 44–47)? Wie kann ich den Patienten ganzheitlich verstehen, das richtige Arzneimittel auswählen (s. „Die homöopathische Behandlung“ ab S. 44) und den Verlauf richtig beurteilen (s. „Verlaufsbeurteilung“ ab S. 64)? Wie können Sie gut für sich sorgen und z. B. durch Patientenschicksale aufkommende Emotionen bearbeiten? Holen Sie sich die Unterstützung, die Sie benötigen, sei es im Rahmen einer Balintgruppe, Psychotherapie, Lern- und Ausbildungsgruppe, Hospitation, Supervision oder Intervision. Diese sind für Ihre persönliche Weiterbildung und Weiterentwicklung nur zu empfehlen!

Zusammenfassung

- ✘ Zu den Grundsäulen der Homöopathie gehört das Studium der Theorie, der Arzneimittel, des Repertorisierens und das Erlernen der Praxis.
- ✘ Versuchen Sie, die zunächst theoretischen Inhalte mit Leben zu füllen, indem Sie z. B. anhand von Patientengeschichten die Theorie der Homöopathie und die Arzneimittel verstehen.
- ✘ Das Repertorisieren ist reine Übungssache und ist essenziell zum Auffinden von Symptomen im Repertorium.
- ✘ In der Praxis werden Sie immer etwas zu lernen haben – neben der Anwendung der Theorie, der Anamnese und Arzneimittelfindung werden Sie Ihr Wissen durch weitere Möglichkeiten zur Arzneimittelfindung und andere Arzneimittelbeschreibungen ergänzen. Durch den Umgang mit Patienten werden Sie täglich Ihren Erfahrungsschatz erweitern.

Die Entstehungszeit der Homöopathie

Deutschland um 1800

Der Absolutismus hatte sich im 18. Jahrhundert in Europa fast überall durchgesetzt. Das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ bestand aus absolutistisch regierenden Fürsten mit deren Untertanen und hunderten zersplitterten Territorien, denen jede Zentralgewalt fehlte. Der Adel entledigte sich seiner Herrschaftspflichten unter Belassung der Privilegien. Somit hatte der „Dritte Stand“, bestehend aus Kaufleuten, Ärzten, Rechtsanwälten und Besitzern von Manufakturen, die Lasten, Kosten und Verschwendungssüchte des ersten und zweiten Standes zu tragen – und das trotz sozialer Benachteiligung und Ausschluss von politischer Verantwortung und Macht! Die Unzufriedenheit der Bevölkerung war groß, sodass das zersplitterte uneinheitliche Deutsche Reich unter diesen Umständen dem Ansturm der Armeen der Französischen Revolution (1789) nicht standhalten konnte. Doch selbst unter der französischen Besatzung wurde die reaktionäre Politik fortgeführt – Bildung und Besitz blieben weiterhin das Privileg einer schmalen Schicht. Schriften von Ficht und Arndt hatten einen wesentlichen Anteil an der Entstehung eines neuen politischen Nationalbewusstseins und bereiteten den Widerstand gegen die napoleonische Herrschaft vor.

Doch auch nach dem Sieg über die napoleonischen Armeen (Befreiungskriege 1813–1815) wurden die Hoffnungen der Patrioten erneut enttäuscht: Von „Deutschland“ war wieder nicht die Rede. Auf dem Wiener Kongress bestimmten die Interessen der Fürsten über die Neuordnung Deutschlands, sodass erneut ein lockerer Fürstenverband geschaffen wurde. Diese Zersplitterung Deutschlands zeigte sich u. a. auch in uneinheitlichen Münz-, Maß- und Gewichtssystemen und in Zollschränken, die Staaten, Provinzen und Städte voneinander trennten.

Liberal und national Gesinnte, die es auch nach dem erneuten Sieg der Reaktion wagten, Verfassungen, eine Nationalvertretung und Pressefreiheit zu fordern, wurden verfolgt. Trotzdem bildeten sich von 1815 bis 1848 zahlreiche Reformbewegungen als Opposition gegen das bestehende System, auf die der Deutsche Bund reagierte. Erhebungen an Universitäten wurden durch Verbote von Burschenschaften, Überwachung, Pressezensur und eine zentrale Untersuchungs-Kommission zerschlagen.

Erst die französische Julirevolution von 1830 löste in ganz Europa eine Welle von nationalrevolutionären Erhebungen aus. Diese mündeten 1848 in die deutsche Märzrevolution, durch die die Fürsten gezwungen wurden, ein deutsches Parlament mit liberalen Verfassungen einzusetzen. So tagte die gewählte Nationalversammlung erstmals am 18. Mai 1848 in der Frankfurter Paulskirche. Doch schon nach der Einführung der ersten deutschen Grundrechte zerfiel diese an der Frage nach der territorialen Abgrenzung des deutschen Nationalstaats. Die reaktionären Kräfte ergriffen wieder Einfluss und Macht, schon 1851 waren alle Grundrechte wieder abgeschafft und die Politik der folgenden Jahre war erneut vom reaktionären preußisch-österreichischen Dualismus geprägt.

Berühmte Persönlichkeiten um 1800

Zu Hahnemanns (1755–1843) Zeit lebten viele berühmte Persönlichkeiten, die wesentliche Einflüsse auf das Leben und Denken des 18. Jahrhunderts hatten. Die Autonomie des Denkens wurde wichtiger Bestandteil des Lebens. Hierfür standen bekannte Namen von Schriftstellern, Musikern und Denkern, wie z. B. Schiller, Goethe, Mozart, Beethoven, Haydn, Lessing, Kant, Herder und Schopenhauer. Goethe nannte Hahnemann „den neuen Paracelsus“ und schrieb 1820 in einem Brief an Hahnemann:

„[...] und ich glaube jetzt eifriger denn je an die Lehre des wundersamen Arztes, seitdem ich die Wirkung einer allerkleinsten Gabe so leibhaftig gefühlt und immer wieder empfinde.“

Die Medizin um 1800

Die Medizin im 18. und frühen 19. Jahrhundert war geprägt von zahllosen Strömungen und Systemen. Die Medizinstudenten wurden an der Universität vor allem in theoretischen Fächern unterrichtet wie Mineralogie, Zoologie, Botanik, Chemie, Logik und Philosophie. Mit dem Abschluss begann das Dilemma der jungen Ärzte: Die Ausbildung hatte ihnen zu wenig praktisches Wissen mitgegeben, die theoretischen medizinischen Konzepte hatten keine therapeutische Relevanz, die therapeutischen Möglichkeiten waren gering und ihre Anwendung richtete oft große Schäden an. Somit war es nicht erstaunlich, dass die Bevölkerung nur wenig Vertrauen in die Ärzte hatte. Sie warteten zunächst bei Krankheiten ab, probierten Hausmittel oder befragten Laienbehandler wie Schäfer, Hirten, Hufschmiede, Apotheker, Geistliche, Volksschullehrer und „weise Frauen“. Wenn diese Versuche ohne Erfolg blieben, gingen sie zu Wundärzten („Chirurgen“, Barbieri, Bader) und erst danach zu Ärzten. Somit hatten die Ärzte eine durchschnittliche Patientenzahl von weniger als drei Patienten pro Tag. Dies führte zu steigenden Kosten pro Konsultation und zu diversen Nebentätigkeiten der Ärzte.

Die meisten akademischen Ärzte waren männlich. Dr. Dorothea von Erxleben (Promotion 1754) blieb über 100 Jahre die erste und einzige promovierte Ärztin. Durch die hohe Säuglingssterblichkeit lag die Lebenserwartung bei 33 Jahren. Die häufigsten Krankheiten waren „Kattarrhe“, „Rheumatismen“, entzündliche Krankheiten und Fieber – wobei die heutige Fiebertemperatur erst Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt wurde. Auch das Stethoskop und die Perkussion waren noch nicht entdeckt. Die Kardinalmittel waren Aderlass, ausleitende Verfahren mit Brech- und Abführmitteln, künstlich hervorgerufene Hautgeschwüre und Opiumgaben. Die Arzneien bestanden oftmals aus Mixturen aus über hundert Inhaltsstoffen pflanzlicher und chemischer Herkunft in drastischen Gaben und in hohen Dosen, die ohne nachvollziehbares System zusammengemischt wurden. Giftige Substanzen wie Quecksilber, Tollkirsche, Opium, Arsen, Antimon und Calomel wurden teilweise in

toxischen Dosen verabreicht und führten zu akuten und chronischen Vergiftungen.

Hahnemann war einer von vielen Kritikern an der damaligen Medizin, die bemerkten, dass den Patienten oft mehr geschadet als geholfen wurde. Aus diesem Grund zog sich Hahnemann nach einigen Jahren ärztlicher Tätigkeit mehr und mehr von der damaligen Medizin zurück. Er arbeitete vorwiegend als Übersetzer und schrieb in einem Brief an Hufeland 1808:

„Auf diese Art ein Mörder oder Verschlimmerer des Lebens meiner Menschenbrüder zu werden, war mir der fürchterlichste Gedanke, so fürchterlich und ruhestörend für mich, dass ich in den ersten Jahren meines Ehelebens die Praxis ganz aufgab und fast keinen Menschen ärztlich behandelte, um nicht noch mehr zu schaden und bloss mich mit Chemie und Schriftstellerei beschäftigte.“

Hahnemann schimpft in seinen Büchern viel über die damaligen Ärzte und die „allopathische“ Medizin. Bitte übertragen Sie das nicht unreflektiert ins Heute, denn die „Schulmedizin“ von damals und heute sind nicht vergleichbar!

Die Geburtsstunde der Homöopathie

In der ärztlichen Behandlung legte Hahnemann viel Wert auf die wahrnehmbaren Symptome des Patienten, da diese unabhängig von der Interpretation und Diagnosestellung durch verschiedene Medizinströmungen und Systeme sichtbar vorhanden waren. Er entfernte Fremdkörper, die zu Eiterungen und Schmerzen führten, änderte die hygienischen Bedingungen und riet den Patienten zu einer Diät. Die ersten Hinweise auf das Ähnlichkeitsgesetz, das ein Grundpfeiler von Hahnemanns neuer Heilkunde – der Homöopathie – werden sollte, erhielt er bei der Übersetzung von Cullens Arzneimittellehre und dem sich daran anschließenden Chinarindenversuch (s. S. 8). Sechs Jahre später (1796) veröffentlichte er die Ergebnisse seiner jahrelangen Forschungen in Hufelands Journal, sodass dieses Jahr als die Geburtsstunde der Homöopathie angesehen werden kann.

Zusammenfassung

- ✘ Deutschland um 1800 war geprägt von absolutistisch regierenden Fürsten und hunderten zersplitterten Territorien, denen jede Zentralgewalt fehlte.
- ✘ Auch die Medizin im 18. und frühen 19. Jahrhundert war geprägt von zahllosen Strömungen und Systemen.
- ✘ Hahnemann wandte sich von der Medizin ab, da sie den Zustand des Patienten eher verschlimmerte als verbesserte.
- ✘ Hahnemann fand bei der Übersetzung von Cullens Arzneimittellehre und dem darauf folgenden Chinarindenversuch Hinweise auf das Ähnlichkeitsgesetz.
- ✘ Hahnemann untersuchte das Ähnlichkeitsgesetz und veröffentlichte 1796 die Ergebnisse seiner jahrelangen Forschungen. Aus diesem Grund wird 1796 häufig als die Geburtsstunde der Homöopathie angesehen.

- ▶ Jede Woche ein Arzneimittel studieren, beginnend mit einfachen wie Aconitum, Belladonna, Bryonia, dann Sulphur, Calca-rea, Silicea, Phosphorus
- ▶ Jedes Arzneimittel wird mithilfe von mind. zehn Büchern studiert. Empfehlungen:
 - Kent „Materia medica“, Nash „Leaders“, Allen „Keynotes“, Clarke „Dictionary of Materia Medica“, Hering „Guiding Symptoms“ (Zweit- und drittgradige Symptome beachten), Dunham „Lectures on Materia Medica“, Hahnemann „Reine Arzneimittellehre“, Teste „Materia Medica“, Allen „Encyclopaedia of the Materia Medica“, Jahr „Handbuch“, Henry John Allen „Materia Medica of the Nosodes“ (für Nosoden), Kent „Lesser Writings“ (für seltenere Mittel), Hale „New Remedies“, Anshutz „New Old and Forgotten Remedies“, Stauffer „Homöopathische Arzneimittellehre“, Farrington „Clinical Materia Medica“, Hughes „Manual“, „Cyclopaedia of Drugs Pathogenesis“, Cowperthwaite „Materia Medica“, Pierce „Plain talks on Materia Medica for Nurses“, Rabe „Therapeutics“, Boger „Synoptic Key“.

Candegabe

Eugenio F. Candegabe repertorisiert die Leitsymptome der Arzneimittel und vergleicht das jeweilige Mittel mit den anderen hochrangigen Mitteln aus der Repertorisation.

Schmidt

Künzli veröffentlichte in der Zeitschrift für klassische Homöopathie 1987 einen Artikel, wie Pierre Schmidt die Homöopathie lehrte. Jeden Abend nach der Hospitation sollte Künzli Pierre Schmidt eine Zusammenfassung aus einem Kapitel aus Kents „Theorie der Homöopathie“ sowie ein Arzneimittelbild vortragen. Dann bekam er einen Fall zum Bearbeiten.

Praktische Möglichkeiten zum Studium der Materia medica

Neben den beschriebenen Möglichkeiten, wie die alten Meister die Homöopathie lehrten, bleiben im Wesentlichen neben dem Erleben der Arzneimittel zwei Vorgehensweisen zum Erlernen der Arzneimittel: vom Allgemeinen zum Speziellen und vom Speziellen zum Allgemeinen.

Vom Allgemeinen zum Speziellen

Zum Differenzieren und gründlichen Lernen von Arzneimittelbildern hat sich das Vorgehen vom Allgemeinen zum Speziellen bewährt.

- ▶ Ursubstanz der Mittel: Handelt es sich um Mineral, Pflanze, Tier, Nosode, wie ist die Stoffklasse, die botanische Familie, wie ist die Herkunft, die Botanik, das Aussehen, das Vorkommen, die Anwendung in der Phytotherapie und Volksmedizin?
- ▶ Gibt es Mythen, Rituale, Symbole zu diesem Ausgangsstoff oder dem Namen?
- ▶ Gibt es eine Verbindung und einen Bezug der oben genannten Punkte zu Prüfsymptomen der Arzneimittel?
- ▶ Welche Vergiftungssymptomatik zeigt sich bei diesem Arzneimittel?
- ▶ Welche Symptome zeigten sich bei der homöopathischen Arzneimittelprüfung allgemein – was zieht sich durch, was ist komplementär, charakteristisch, sonderlich, auffallend?
- ▶ Welche Prüfungssymptome sind speziell, entsprechen § 153?
- ▶ Unterscheidung von anderen Arzneimitteln, Differenzialdiagnose
- ▶ Nachschlagen von Symptomen im Repertorium: Welche Mittel sind noch in den Rubriken vertreten, wie ist deren Wertigkeit, zieht sich eine Modalität durch, ist eine Latenz vorhanden etc.?

- ▶ Nachschlagen von Rubriken, in denen nur dieses Arzneimittel steht
- ▶ Differenzierung von ähnlichen Arzneien oder Arzneifamilien
- ▶ Ggf. Durchführung einer Arzneimittelprüfung
- ▶ Erfassen, was allgemein auffällig und charakteristisch ist, um aus der Gesamtheit der Symptome das Wesentliche einer Arznei zu erkennen.

Vom Speziellen zum Allgemeinen

Dieses Vorgehen ist hilfreich, um das Wesentliche einer Arznei schneller zu erfassen. Allerdings erfordert es Übung und große Konzentration.

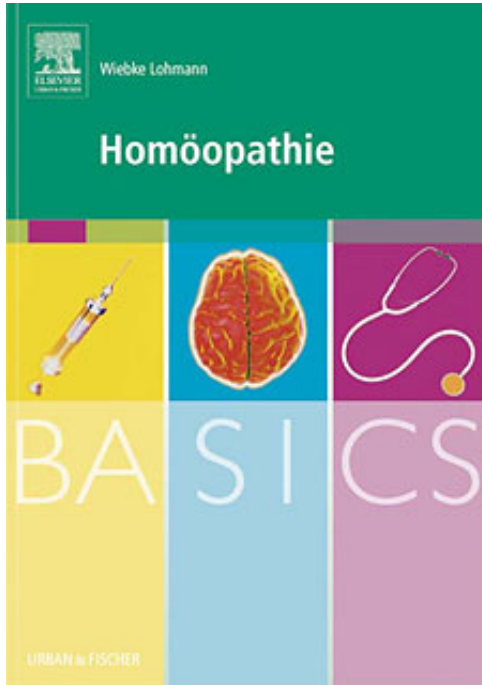
- ▶ Welche Symptome sind auffallend nach § 153?
- ▶ In welchen Repertorisationsrubriken steht nur dieses Arzneimittel und kein anderes?
- ▶ Differenzierende Leitsymptome der Arznei
- ▶ Allgemeines Verstehen der Arznei
- ▶ Differenzierung von anderen Arzneimitteln oder Arzneimittelfamilien

„Arzneimittel erleben“

- ▶ Erfahrungen am Patienten: Über die Wirkung des Simillimums entsteht ein tiefes Verständnis für den Patienten bzw. über den Patienten entsteht ein tiefes Verständnis für das Arzneimittel.
- ▶ Lebendiges Darstellen in kleinen Schauspielstücken oder Karikaturen/Skizzen, interaktives Lernen durch Rollenspiele und Quiz.
- ▶ Informationen zu Arzneimitteln zusammentragen, Geschichten zu den Arzneimitteln entwerfen, Comics oder Mindmaps zeichnen etc.
- ▶ Eigene Arzneimittelprüfung durchführen. Bitte achten Sie auf die Richtlinien zur homöopathischen Arzneimittelprüfung (s. S. 42)!

Zusammenfassung

- ✘ Es gibt verschiedene Vorgehensweisen, wie Sie die Materia medica erlernen können.
- ✘ Letztlich sollten Sie die unterschiedlichen Techniken ausprobieren und daraus dann Ihre Art zu lernen entwickeln.
- ✘ Neben der jahrelangen Erfahrung von alten Meistern gibt es die Methode, Arzneimittel vom Allgemeinen zum Speziellen oder vom Speziellen zum Allgemeinen zu erlernen, Arzneimittel zu erleben bzw. Hilfsmittel wie Comics, Geschichten, Mindmaps etc. anzuwenden.



Wiebke Lohmann

[BASICS Homöopathie](#)

136 Seiten, kart.
erschienen 2009



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de